Lolette Paylot

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

LOLETTE PAYOT

Zoologischer Briefkasten

An eine Giraffe. Ich finde es wirklich nicht nett von Ihnen, dass Sie auf andere Leute herabsehen, und möchte Ihnen nun raten, in Zukunft von dieser Einstellung abzusehen.

An den Krebs. Ihre Minderwertigkeitsgefühle sind ganz unangebracht. In Wirklichkeit sind S i e derjenige, der vorwärts schreitet, und die a n d e r n gehen rückwärts.

Tausendfüssler in Z. Selbstverständlich kommt es Sie bei Ihrem grossen Bedarf billiger zu stehen, wenn Sie die Schuhe aus dem Ausland beziehen. Als freiheitsliebender Eidgenosse sind Sie ja schliesslich an nichts gebunden.

Murmeltierchen aus dem Emmental. Recht so, murmeln Sie nur kräftig weiter: über das Wetter, die Wirtschaft, die Politik, ihre Mitmenschen usw. Was wäre denn unsere Demokratie ohne Opposition? Kali

aus frischen Eiern und echtem Cognac

Ein rapides Kräftigungsmittel!

Im Ausschank in allen guten Restaurants

Die geniale Kombination

Ich sitze im Basler Bahnhofbuffet. Da, ich traue meinen Augen kaum, sehe ich einige Tische von mir entfernt, Freddy Müller sitzen.

Ich hatte Freddy Müller vor Jahren in der Schweizer Kolonie in Brüssel kennen gelernt. Seit ich jedoch wieder in der Schweiz war, hatte ich jeden Kontakt mit ihm verloren.

Plötzlich erblickte er mich. Freudestrahlend kam er auf mich zu und schüttelte mir die Hand. Er fragte mich, wie es mir ginge. Ich gab Auskunft und richtete die gleiche Frage an ihn.

«Mir geht es augenblicklich nicht gerade glänzend», gestand er. «Mein ganzes Vermögen besteht aus zweiundzwanzig Franken und zwanzig Rappen ... Apropos, ich hab' eine ‚Combine'. Zur Ausführung meines Projektes benötige ich aber hundert Franken. Kannst du mir sie leihen?»

Auf sein Drängen gab ich ihm schliesslich das Geld. «Gott, man muss einem alten Kameraden helfen», sagte ich mir. Seinen Worten, dass er mir in drei Wochen das Geld zurückbringen werde, schenkte ich allerdings wenig Glauben.

Drei Wochen später, als ich, die Zeitung lesend, beim Fenster sass, hielt ein Auto vor dem Hause. Es war ein älterer, aber noch immer anständiger Wagen. Wer beschreibt mein Erstaunen, als ich in dem Automobilisten Freddy Müller erkannte. Ich öffnete die Türe. Lachend kam er auf mich zu. «Da hast du deine hundert Franken», meinte er und drückte mir einen Geldschein in die Hand.

«Nun musst du mir aber erzählen, woraus deine ‚Combine' bestand», sagte ich, als wir ein paar Minuten später bei einem Glase Wein in der Stube sassen.

«Werd' ich auch», meinte er.

«Also mit deinen hundert Franken hab' ich tausend alte Kochbücher gekauft, die ich in einem Trödlerladen aufgestöbert hatte. Dann liess ich ein Zeitungsinserat folgenden Inhalts erscheinen:

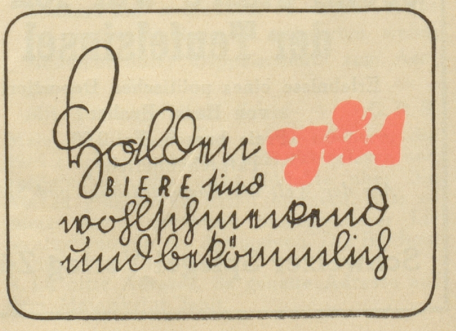
> **Sensationell!**
> Senden Sie an untenstehende Adresse Fr. 2.50 und Sie erhalten postwendend in diskreter Verpackung ein Buch mit Ratschlägen für junge Frauen und Bräute. Das Buch sollte unbedingt jede junge Frau lesen.

«Das Geld flog nur so ins Haus. Ich kam kaum nach mit dem Versand meiner Kochbücher. Innert zehn Tagen waren alle tausend Stück weg ... Mit dem Erlös hab' ich dann den Fiat gekauft und dadurch eine Stelle als Vertreter gefunden ... War sie nicht fein meine ‚Combine'?» niep

Hansli bleibt bürgerlich

Der Papa musste seinem Hansli, der ein unverbesserlicher Faulpelz ist, wieder eine gehörige Standpauke halten und schloss seinen Vortrag mit dem Motto: «Arbeit adelt!»

«Nun gut», meint der Sprössling, «ich bleibe bürgerlich!» Horst

Splitterchen

Das sind ganz sicher nicht die Genügsamsten, die von der Fastnacht genug haben. Lirpa